

Die Schwerpunkte der Arbeit



Viele Landwirt*innen arbeiten Hand in Hand mit dem Naturschutz für den Arten- und Biotopschutz. Ob freiwillige Agrarumweltmaßnahmen, Teilnahme am Wiesenvogelschutzprogramm oder der Entschluss, den eigenen Betrieb auf Biolandwirtschaft umzustellen: Voraussetzungen dafür sind eine offene Kommunikation und die Bereitschaft, die Interessen aller Beteiligten zu sehen, um auf dieser Basis Kompromisse zu finden und Vertrauen zu schaffen.



[1]



[2]



[3]



[4]



Graben- und Wassermanagement

In den bremischen Marschengebieten ist Wasser das zentrale Element. Schon vor 900 Jahren fingen die ersten Siedler an Grabensysteme zu bauen, um das Grünland zu entwässern. Viele Gräben und Fleete sind sehr alt und beherbergen heute eine typische Artengemeinschaft. Durch ein ökologisches Grabenräumprogramm wird eine naturschonende Unterhaltung der Gewässer erreicht, wodurch seltene Pflanzen wie die Krebschere oder seltene Fische wie der Schlammpeitzger erhalten bleiben. Nur im Herbst werden Bagger und Schlepper zur vorsichtigen Entschlammung eingesetzt.

Um den Verlust autotypischer Lebensräume durch den Ausbau der Weser wenigstens teilweise auszugleichen, sind im bremischen Grünland mehrere Naturschutzpolder entstanden, die im Winter gezielt überstaut oder vernässt werden. Sie sind Nahrungs- und Ruheräume für rastende Wasservögel. Im Frühjahr bieten sie wiederum zahlreichen Wiesen- und Wasservögeln wertvolle Brutplätze. Die Steuerung der Wasserstände in den Poldern ist in diesem Zusammenhang eine zentrale Aufgabe des Gebietsmanagements. Dabei erschwert der Klimawandel zunehmend eine verlässliche Was-

serversorgung der Grünlandflächen und ausreichend Wasserstände in den Gräben. Es ist absehbar, dass in Zukunft Maßnahmen zur Erhaltung eines funktionierenden Wasserhaushaltes für Landwirtschaft und Naturschutz notwendig werden.



Wiesenvogelschutz

Wiesenvögel werden fast überall in Deutschland immer seltener. Vielfach brechen die Populationen binnen weniger Jahre zusammen, und in zahlreichen Grünlandgebieten sind die Balzrufe der Kiebitze, Brachvögel oder Uferschnepfen mittlerweile gar nicht mehr zu hören. Ein Hauptproblem ist der fehlende Nachwuchs, und hierfür sind v. a. die hohen Brutverluste auf den Wiesen verantwortlich, die unter anderem bei der maschinellen landwirtschaftlichen Bearbeitung im Frühjahr entstehen. Seit fast 20 Jahren arbeitet der BUND erfolgreich mit den Landwirt*innen im Blockland, Nordveland und Oberneuland für die Wiesenvögel. Beim freiwilligen Gelege- und Küken-schutzprogramm werden die Nester der Wiesenvögel markiert und bei der Landnutzung ausgespart. Auch



[5]



[6]



[7]



[8]



[9]



[10]



[11]



Insektenschutz

Durch die aktuellen Kenntnisse über das Insektensterben ist der Insektenschutz ein Schwerpunkt des Projektes geworden und wirft neue Fragen auf: Wo können auch mal Streifen im Grünland ungemäht bleiben? Welche Mähetechniken sind schonender für die Insektenfauna? Auch hier geht es nur mit der Landwirtschaft gemeinsam.

Sumpfläusekraut ©Andreas Nagler

9_Wiesen-Flockenblume mit Steinhummel ©BUND
10_Sumpf-Platterbse ©Andreas Nagler
11_Englische Kratzdistel ©Karin Hobrecht



Impressum

Freie Hansestadt Bremen
Die Senatorin für Klimaschutz,
Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung
und Wohnungsbau, 2021

Contrescarpe 72, 28195 Bremen

Redaktion

Karin Menke, Andreas Nagler,
Adam Nowara, Arno Schoppenhorst,
Axel Theilen, Birgit Olbrich

Layout

panzlau design und medien

Titelbilder

Silberreiher ©Lutz Ritzel
Grüne Mosaikjungfer ©Frank Brüning
Landwirtschaft ©Arno Schoppenhorst
Sumpfdotterblume ©Karin Hobrecht
Brachvogelnest ©Arno Schoppenhorst

Weitere Informationen erhalten
Sie auf der Internetseite
www.erlebnisraum-natur.de



Mit dem Smartphone mehr
Bremer Natur entdecken.

Miteinander – Naturschutz und Landwirtschaft

Ein Beitrag zum Gebietsmanagement
in Bremen

Die Senatorin für Klimaschutz,
Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung
und Wohnungsbau

Freie
Hansestadt
Bremen



Miteinander – Naturschutz und Landwirtschaft

Ein Widerspruch?

Obwohl etwa 30 % der Landesfläche Bremens landwirtschaftlich genutzt werden, spielt die Landwirtschaft im Bewusstsein der Bürger*innen eine nicht so große Rolle. Eher werden da schon vor allem die 8800 ha Grünland, die von der Bremer Bevölkerung als Naherholungsgebiet genutzt werden, wahrgenommen. Gerade diese Grünlandflächen sind aber nicht nur für die Naherholung, sondern insbesondere auch für etwa 145 landwirtschaftliche Betriebe sowie für den Naturschutz von großer Bedeutung: Kulturland, das seit hunderten von Jahren bewirtschaftet wird. Nahezu alle diese Grünlandgebiete sind als Teil des europäischen Schutzgebietssystems Natura 2000 und/oder als Naturschutzgebiet (NSG) bzw. Landschaftsschutzgebiet (LSG) geschützt. Hier finden sich viele Bereiche mit einer hohen Artenvielfalt, für deren Erhalt eine Vielzahl an Maßnahmen notwendig sind. Es bestehen gleichzeitig vielfältige Abhängigkeiten und potenzielle Zielkonflikte mit der Landwirtschaft. In Bremen haben Naturschutz und Landwirtschaft Wege gefunden, in diesem Spannungsfeld ein vertrauensvolles Miteinander aufzubauen.

8800 ha Grünland

In Naturschutzgebieten haben landwirtschaftliche Betriebe strenge Auflagen, was die Art und Weise der Nutzung betrifft. Bei der Sicherung der großen Natura-2000-Grünlandgebiete ging die Bremer Naturschutzbehörde einen anderen Weg: dem Grundsatz durch LSG-Verordnungen wurden freiwillige Agrarumwelt- und Artenschutzmaßnahmen zur Seite gestellt. Den entscheidenden Anstoß gab dabei ein vom Bremer Landesverband des BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland) gemeinsam mit dem Bremischen Landwirtschaftsverband entwickeltes Projekt zum „Freiwilligen Wiesenvogelschutz“ im Bremer Blockland. Seit 2004 wurden dort praktische Ansätze zum Gelege- und Kükenschutz im intensiv genutzten Grünland erprobt. 2007 entstand daraus ein ausgereiftes kooperatives Programm, welches seitdem, mit EU-Mitteln kofinanziert, erfolgreich läuft.



[1]

Nach Jahren der Konflikte...

So wurde die Meldung des Bremer Blocklandes als Vogelschutz- und FFH-Gebiet Anfang der 2000er Jahre durch Klagen bis hin zum Europäischen Gerichtshof zu verhindern versucht. Auch führten einige NSG-Ausweisungen zu großen Protesten. Diese konfliktreiche Zeit haben aber die Beteiligten schon lange hinter sich gelassen.

...der Weg zur Kooperation

Auch auf botanische Raritäten wird im Rahmen der Kooperation geachtet. Seltene Pflanzen wie Sumpfläusekraut, englische Kratzdistel oder Sumpflatt-erbse bedürfen einer bestimmten Form der Bewirtschaftung, die mit den Landwirt*innen abgesprochen wird. Mitunter werden auch artenarme Flächen durch Mahd- und Düngemittelübertragung aus artenreichen Beständen botanisch aufgewertet.

Auch auf botanische Raritäten wird im Rahmen der Kooperation geachtet. Seltene Pflanzen wie Sumpfläusekraut, englische Kratzdistel oder Sumpflatt-erbse bedürfen einer bestimmten Form der Bewirtschaftung, die mit den Landwirt*innen abgesprochen wird. Mitunter werden auch artenarme Flächen durch Mahd- und Düngemittelübertragung aus artenreichen Beständen botanisch aufgewertet.



[2]

Herzstück der Zusammenarbeit: Das kooperative Gebietsmanagement

Die Geburtsstunde des in der Folge entwickelten umfassenden Gebietsmanagements für alle großen Grünlandgebiete in Bremen hatte geschlagen. Schon 1996 hatte es eine erste Betreuungsvereinbarung für das Naturschutzgebiet Borgfelder Wümmewiesen mit dem WWF (World Wide Fund For Nature) und später mit der Stiftung NordWest Natur gegeben. Die Zielsetzung blieb unverändert: Naturschutzmaßnahmen kooperativ mit allen Beteiligten zu entwickeln und umzusetzen. Das Miteinander der einzelnen Akteure in einer offenen und transparenten Weise war und ist dabei die wichtigste Voraussetzung.

Aug in Aug: Die Gebietsbetreuer*innen

Gebietsbetreuer*innen vor Ort spielen für den Erfolg der Kooperation eine entscheidende Rolle. Als Ansprechpartner*innen im Gelände oder Gesprächspartner*innen auf den Höfen sind sie erreichbar, um einen Ausgleich zwischen Naturschutz und wirtschaftlichen Interessen der Landwirtschaft zu finden. Von Vorteil ist dabei die große Kontinuität in der Betreuung: viele Gebietsbetreuer*innen sind seit Jahren in dieser Rolle tätig. Das schafft Vertrauen.

1_Uferschnepfe ©Lutz Ritzel
2_Kiebitz ©Lutz Ritzel

Viele Akteure, ein Ziel – Netzwerk für den Naturschutz

Mit der Umsetzung der Naturschutzprogramme vor Ort sind die BUND-Umweltdienstleistungsgesellschaft und die Stiftung NordWest Natur mit ihren Gebietsbetreuer*innen beauftragt. Die Betreuung umfasst die Schutzgebiete: Blockland, Hollerland, Oberneuland, Niedervieland, Werderland, Brokhuchting, Borgfelder Wümmewiesen und Untere Wümme.

„Naturschutz ist ja eine gesellschaftliche Aufgabe, die auch wir Landwirte haben. Wenn ich dann sehe, was wir mit dem kleinen Bremer Programm mit wenig Geld für Erfolg haben, dann begeistert mich das, deswegen brenne ich dafür.“

GERD GARTELMANN,
Landwirt, Blockland

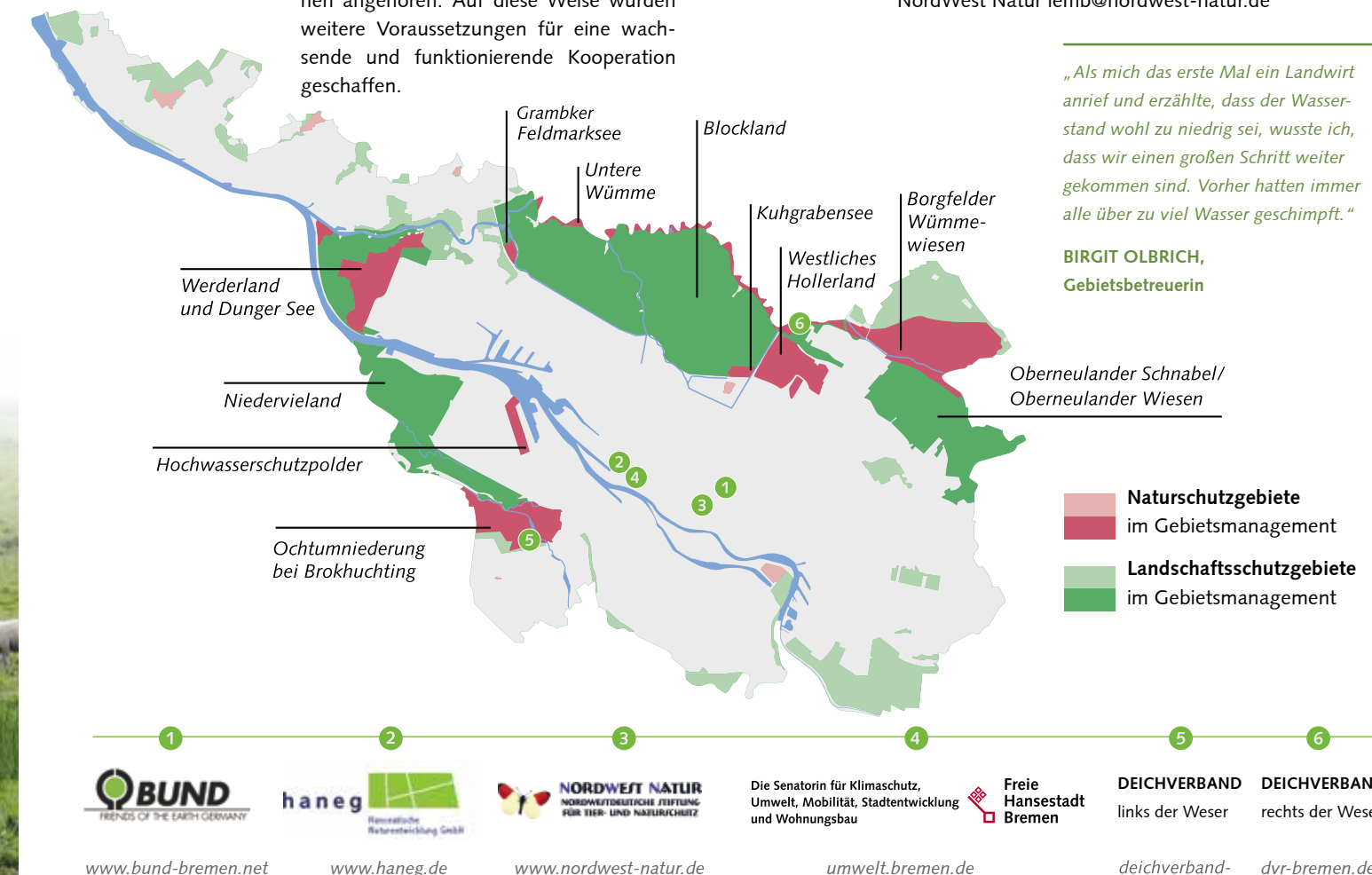
Für die fachliche Gesamtsteuerung ist die Bremer Naturschutzbehörde zuständig. Die Lenkung der Maßnahmen liegt größtenteils bei der Hanseatischen Naturentwicklung GmbH (haneg). Zur Aufgabe der haneg gehört dabei auch das Management der umfangreichen Kompensationsflächen im Bremer Grünland. Partner sind die wirtschaftenden Landwirt*innen und der Bremer Landwirtschaftsverband. Aber auch Jäger, besonders beim Prädatorenmanagement, die ehrenamtlichen Naturschutzwächter und die Deichverbände sind wichtige Akteure. Projektbezogen tragen aber noch viele andere Beteiligte zum Gelingen bei.

Die Zukunft hat schon begonnen: Eine neue Qualität der Zusammenarbeit

„Das gegenseitige Vertrauen aller Akteure ist das A und O“

AXEL THEILEN,
Naturschutzbehörde,
Bremen

2016 wurde die Zusammenarbeit zwischen Bremer Landwirtschaft, Naturschutzverbänden, haneg und Naturschutzbehörde mit finanzieller Hilfe des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung im ländlichen Raum (ELER) und ergänzenden Bremer Mitteln erweitert. Es wurde ein Projektbeirat für die gebietsübergreifende Zusammenarbeit gegründet, dem Vertreter*innen aller beteiligten Institutionen angehören. Auf diese Weise wurden weitere Voraussetzungen für eine wachsende und funktionierende Kooperation geschaffen.



Öffentlichkeitsarbeit

An vielen Stellen im Bremer Grünland lässt sich die Natur gut beobachten. Wissenswertes, Beobachtungstipps und Rundwege finden Sie in den Faltblättern zu den einzelnen Schutzgebieten:

www.erlebnisraum-natur.de

Umweltbildung, Führungen und Veranstaltungen werden auch im Rahmen des Projektes „Kooperatives Gebietsmanagement“ und im Rahmen der Gebietsbetreuung durch die Stiftung NordWest Natur angeboten.

Kontakt: BUND Birgit.Olbrich@bund-bremen.de
NordWest Natur lemb@nordwest-natur.de

„Als mich das erste Mal ein Landwirt anrief und erzählte, dass der Wasserstand wohl zu niedrig sei, wusste ich, dass wir einen großen Schritt weiter gekommen sind. Vorher hatten immer alle über zu viel Wasser geschimpft.“

BIRGIT OLBRICH,
Gebietsbetreuerin



Fliegenfisch ©BUND



Freie Hansestadt Bremen
Die Senatorin für Klimaschutz, Umwelt,
Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau
Contrescarpe 72
28195 Bremen

